

Dr. Friedrich Emanuel Wieser

## Ewigkeit

EINE PREDIGT ÜBER GEDANKEN DES APOSTELS JOHANNES ZU DIESEM THEMA

Wir sind Kinder Gottes und Erben des ewigen Lebens. Das ist tröstlich und faszinierend. Und es ist an Zeit, sich wieder einmal in Ruhe niederzulassen bei Texten des Evangelisten Johannes zu diesem Thema.

Das alltägliche Leben wird ja so überschwemmt von Aufforderungen, denen man nachkommen muss, Aufgaben, die sich unmittelbar aufdrängen und Probleme, die den Kopf und das Herz belasten und nach einer Lösung rufen. Da bleibt kaum Zeit, um - bildhaft gesprochen - auf den Berg zu steigen, auf den fernen Horizont zu blicken und über das große Ziel nachzudenken, auf das wir zugehen und das allem, was wir tun seinen Sinn und Wert gibt.

Ich möchte heute mit euch auf den Vierten Evangelisten Johannes hören, wie er in seiner ungewöhnlichen und rätselhaft-faszinierenden Weise von Jesus spricht. Zwei Sätze aus Johannes 10 stimmen uns ein auf das Zeugnis des Vierten Evangelisten über die Ewigkeit: „<sup>11</sup>*Ich bin der gute Hirte*“, sagt Jesus. <sup>27</sup>*Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir;* <sup>28</sup>*und ich gebe ihnen das ewige Leben...*“.

Für Menschen, die sich an Jesus binden, ist das Thema Ewigkeit nicht beklemmend und bedrohlich. An der Hand unseres guten Hirten gehen wir getrost und fröhlich auf die Ewigkeit zu.

Das ist wichtig zu betonen, denn...

**EWIGKEIT** - Das hört sich für viele vage an, entrückt und weit weg. Es könnte einen das Gefühl beschleichen, dass man auf die Ewigkeit ewig lange hinwarten müsse.

Liegt die Ewigkeit denn weit jenseits des Horizonts? Diese Vorstellung erzeugt ein Gefühl, dass wir in dem, was wir Ewigkeit nennen, hier und jetzt noch nicht zuhause und geborgen sind. Und irgendwie nistet sich dann auch jene andere Frage ein, ob es „dann - später“ überhaupt reichen wird mit unserem Glauben und unserem Leben. Es ist ja noch so lange hin und bis dahin kann noch so viel passieren. „Abgerechnet wird zum Schluss,“ lautet ein geläufiger Satz.

Gerade da tritt uns Johannes zur Seite. Er holt nämlich das ewige Leben in unsere Gegenwart. Er holt das ewige Leben aus einer weit entfernten jenseitigen Galaxie zu uns herunter und verwurzelt es tief in unserem Innersten. So haben wir die Ewigkeit immer bei uns. Ewigkeit ist nicht kalt und klamm. Sie pocht und pulsiert und strahlt Wärme ab. *Heute* schon können wir das ewige Leben haben. Heute schon kann die Ewigkeit in uns einziehen und *wohnen bleiben*.

Johannes 3,36 sagt: „*Wer an den Sohn glaubt, der **hat** das ewige Leben!*“ Wohl gemerkt: Es heißt nicht: „... der wird einmal am jüngsten Tag das ewige Leben bekommen“ oder: „der kommt in die engere Auswahl für das ewige Leben“. Sondern es heißt: „... *der **hat** das ewige Leben*“.

Wenn wir Johannes zum Thema „ewiges Leben“ befragen, entdecken wir in seinen Aussagen den Dreiklang „Vater – Sohn – Heiliger Geist“. Ich nenne hier die einzelnen Töne dieses Dreiklangs, weil sie gleichzeitig die Gliederung dieser Predigt ergeben:

- ❖ (Vater) Die ewige, unerschöpfliche Liebe des *Vaters* zu Seiner Welt ist der Wurzelboden, aus dem das ewige Leben hervorstößt (Joh 3,16-17).
- ❖ (Sohn) Die Ewigkeit, das ewige Leben, wird in unser Innerstes hineingetragen und dort eingepflanzt durch den *Sohn*, Jesus Christus (Joh 5,24 + 3,36).

- ❖ (Heiliger Geist) Der Heilige Geist trägt uns auf das Ziel zu und versorgt und stärkt uns in den Aufgaben, die sich uns stellen (Joh 4,14 + 7,38-39).

Wir wenden uns der ersten Aussage zu:

DIE EWIGE, UNERSCHÖPFLICHE LIEBE DES VATERS ZU SEINER WELT IST DER WURZELBODEN, AUS DEM DAS EWIGE LEBEN HERVORWÄCHST.

(Joh 3,16): „*So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.*“

Wir fragen: Wo liegt die ursprüngliche Antriebsquelle dafür, dass wir Menschen in der Bibel so beharrlich zum ewigen Leben gerufen werden? Woher kommt die Verheißung, dass wir zu diesem Ziel gelangen sollen? Aus der Sicht der heiligen Schrift gibt es nur *eine* Antwort: Es ist die unerklärliche und hartnäckige Liebe Gottes zur Welt, zu den Menschen, zu jedem Einzelnen von uns.

Schon am Anfang der Heiligen Schrift steht der Satz, dass Gott uns Menschen „in seinem Bild“ geschaffen hat. Schon bei der Schöpfung des Menschen gab es den Drang in Gottes Herz, dass wir Menschen ihn verstehen, Gemeinschaft mit ihm haben, mit ihm zusammenzuarbeiten und uns über ihn freuen können. Selbst als die große Entfremdung, der große Vertrauensbruch zwischen Gott und Menschen diesen göttlichen Wunsch scheinbar zerstört hatte, bewahrte Gott das unstillbare Drängen in seinem göttlichen Wesen. Er setzte Himmel und Erde in Bewegung und ersparte sich nicht den schwersten Einschnitt in sein Innerstes durch die Hingabe Jesu. Und nun kann sein Plan doch Wirklichkeit werden, schöner denn je.

Gott hat die Schwelle zur Ewigkeit ganz niedrig gemacht, damit keiner daran scheitern muss. Keiner, auch nicht der religiös Unbegabte, der Elefant im Porzellanladen, wenn es um feinsinnige Gefühle, spirituelle Sensibilität und hohe idealistische Strebungen geht. Ganz normale Menschen, so wie du und ich, wie unser Kollege, unsere Kollegin in der Arbeit und der missmutige U-Bahn-Fahrer: Alle sollen und können das ewige Leben **haben**, wenn sie ihre Chance ergreifen: „*So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben **haben**.*“

Das also ist die Grundlegung des ewigen Lebens – die Liebe des Vaters zur Welt.

Wir wenden uns dem zweiten Satz zu:

DIE EWIGKEIT, DAS EWIGE LEBEN, WIRD IN UNSER INNERSTES HINEINGETRAGEN UND DORT EINGEPFLANZT DURCH DEN SOHN, JESUS CHRISTUS.

Das ewige Leben ist nicht die sprichwörtliche Karotte, die uns vor die Nase gehängt wird, damit wir weiter und weiter vorwärtstrotten und den schweren Karren ziehen. Johannes spricht es pointierter als alle anderen Theologen im Neuen Testament aus (Joh 5,24): „*Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der **hat** das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode **zum Leben hindurchgedrungen**.*“

Der Glaube, auf den es hier ankommt, ist keine Forderung, sondern ein Licht, das einem aufgeht: dass man plötzlich davon tief betroffen wird, wie Gott alles getan und bereitgelegt hat, damit jeder und jede in sein Rettungsboot einsteigen könne. Können wir uns vorstellen, dass ein Seenotretter hinausfährt und einem Schiffbrüchigen zuruft: „Jetzt bringe ich dir das Schwimmen bei.“ Oder der ihm den Vorwurf macht: „Wie konntest du bei dem Wetter hinausfahren?“ Nein, Gott in Christus rettet einfach.

Das ewige Leben ist jetzt schon da im Leben derer, die sich von Jesus ins Rettungsboot hineinliehen lassen. Wer sich von Christus umarmen lässt, dem wird das ewige Leben in dem Moment tief ins Herz gedrückt und es bleibt dort „wohnen“.

Das also ist der Empfang des ewigen Lebens im Hier und Heute – der Glaube an den Sohn Jesus Christus.

Aber nun wirft jemand zurecht ein: Mein Lebensweg ist noch nicht abgeschlossen. Ich muss noch lange durchhalten. Ich kann noch so vieles falsch machen. Ich muss mich noch in so vielen Dingen bewähren. Ich kann in vielen Anfechtungen zu zweifeln beginnen. Ich bin doch noch nicht am Ziel! Und wie komme ich dorthin?

Mit dieser Frage wenden wir uns dem dritten Satz zu.

DER HEILIGE GEIST TRÄGT UNS AUF DAS ZIEL ZU UND VERSORGT UND STÄRKT UNS IN DEN HERAUSFORDERUNGEN, DIE SICH UNS STELLEN.

(Joh 4,14 und 7,38-39): *„Wer von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt“ (7,38-39). „Denn wer an mich glaubt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glauben.“*

Ich finde diese Vorstellung faszinierend: *„Das (lebendige Wasser) wird in ihm (in ihr, in dir und mir) auf das ewige Leben zu fließen“*. Das Wasser ist jetzt schon in uns. Aber es steht nicht still. Das ewige Leben in uns hat eine Fließbewegung und Fließrichtung. Dieser Fluss bewegt uns mit auf das Ziel hin, die Ewigkeit bei Gott. Wasser ist etwas Lebendiges. Es erfrischt, belebt die Lebensgeister und erneuert alle Kräfte. So also ist das ewige Leben, das wir als Gabe in uns tragen. Es sprudelt und fließt und drängt auf das ewige Leben zu, auf die höchste Erfüllung. Wir sind nicht allein auf uns gestellt und müssen unseren Glauben nicht verkrampft festhalten. Das Bild vermittelt uns, dass wir *getragen* werden. Natürlich sollen wir uns nicht im Strom des Zeitgeistes und von Modeerscheinungen treiben lassen. Aber von dem Strom, von dem Jesus spricht, sollen wir uns treiben lassen. Der Geist ist unser Tröster und der Erwecker aller guten Kräfte und Fähigkeiten. Der Geist sieht bis auf den Grund unseres Wesens, denn er ist der Geist der Schöpfung. Der Geist ist die Hand Gottes, mit der er uns in der Tiefe des Mutterleibs gewoben hat. Der Geist kennt wie kein anderer unser Webmuster und die Farben, die er in uns hervorheben kann. Er lässt das Beste in uns zur Entfaltung und Wirkung kommen. Der Geist ist der Geist der Freude und der Hoffnung und der Liebesfähigkeit, die sich immer wieder erneuern.

Dieser Strom, der Heilige Geist, fließt auf die die Vollendung der Ewigkeit zu. *„Wer von dem Wasser trinken wird, das ich ihm geben werde, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.“*

So bewahren und bewähren wir das ewige Leben auf jedem Schritt unseres Weges durch diese Zeit.

Aber fragen wir uns abschließend noch einmal: Welche **„Lebensqualität“** gewinnen wir durch die Hoffnung auf das ewige Leben, die heute schon in uns da ist?

- Da ist einmal dies: Der „Bruch“, den das irdische Sterben nun einmal darstellt, ist kein Abbruch, kein Absturz ins Bodenlose. Wir haben eine feste Brücke, sicheren Boden unter den Füßen, wenn wir über den Grabenbruch des Sterbens hinübergehen.

- Dann folgendes: Gott sagt zu dir und zu mir kein „Vielleicht“ oder „Wer werden ja sehen“, sondern ein festes, gütiges „Ja“. Die Berufung zum ewigen Leben ist von Gottes Seite definitiv.
- Ein drittes: Die Lebensqualität, die uns durch die ewige Hoffnung aufgeschlossen ist, drückt sich auch in „Frieden“ aus. Der kalte Ring der Angst vor dem Sterben, der sich um unsere Seele gelegt und lebenslang geknechtet hat, ist gesprengt. Die Monsterwelle von Horror und Terror, die durch die übermächtigen Krisen auf uns zurollt, wird uns nicht zerdrücken. Wir haben „Frieden mit Gott“ und sind versöhnt mit ihm, mit uns selbst und untereinander.

Ewigkeit kann heute schon unsere Lebensqualität werden. Sie gibt uns Trittsicherheit auf unserem Weg durch die Zeit und Kraft für alle Aufgaben, die sich uns stellen. Die Ewigkeit, die wir im Geist in uns tragen, ist der lange Atem, der es uns möglich macht, weiter zu glauben, zu lieben und zu hoffen.

Ganz persönlich will ich zum Schluss sagen: Es gab keine Zeit in meinem Leben wie heute, in der ich so dankbar bin, in der Ewigkeit Gottes verankert zu sein, in dieser souveränen Hoffnung, dass Gott alles, und auch mich und die, die mir besonders am Herzen liegen, an sein Ziel bringen wird.

Amen